

11. XI. 1914.

* (Die Hausfrauen und die Lebensmittelvertenerung.) Die Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs hat durch ihre Vorsitzenden Frau Fanny Freund-Marcus und Frau Helene Granitsch beim Ackerbauminister Dr. Zenker und beim Bürgermeister Dr. Weiskirchner ein Memorandum überreicht. Demselben entnehmen wir: Schon bei Ausbruch des Krieges sind wir Hausfrauen namens der Konsumentenschaft vorstellig geworden und haben die Notwendigkeit des Erlasses von Maximalpreisen für die wichtigsten Lebensmittel betont; wir haben ferner um die Erlassung eines Gesetzes, bezüglich die Entziehung der Erdäpfel zu industriellen Betrieben in vollem Umfange gebeten und auf die Notwendigkeit der Kleintierzucht im Weichbilde der Stadt Wien hingewiesen. Ebenso baten wir, die Regierung möge den Export von Eiern und Hülsenfrüchten nach Möglichkeit einschränken. Auch auf die Schwierigkeiten der Kohlenapprovisionierung haben wir hingewiesen und nicht nur um die entsprechenden Maßnahmen für die Erleichterung des Kohlenverkehrs in der Stadt selbst gebeten, sondern auch positive Vorschläge hierfür gemacht. Nun wird seit Wochen von den Konsumenten die Einführung der Maximalpreise vergeblich erwartet und verlangt, und da Mehlspreise, Hülsenfrüchtenpreise und Getreidepreise stetig steigen, sehen wir uns veranlaßt, um Maßnahmen zum Schutze der wichtigsten Lebensmittelpreise im Interesse der allgemeinen Volksernährung zu bitten. Wir finden die Maßnahmen umso dringender, als es sich einerseits um die gesamte Volksernährung handelt und andererseits die vielen Tausende rekonvaleszenten Soldaten, die im Interesse des Staates wieder wehrfähig gemacht werden wollen, bei der Höhe der heutigen Lebensmittelpreise und bei der fortschreitend drohenden Steigerung derselben einer eminenten Gefahr der Unterernährung ausgesetzt erscheinen. Gleichzeitig erklären wir Hausfrauen, daß es uns bisher gelungen ist, durch eine ausgezeichnete Organisation der Milchapprovisionierung den billigen Preis von 27 bis 31 Heller per Liter Vollmilch zu halten, daß aber, wenn nicht durch Maximalpreise für Futtermittel die Milchwirtschaft rentabler gestaltet wird, auch dieses wichtigste, hygienisch unerläßliche Volksnahrungsmittel in die Kriegspreissteigerung hineingezogen werden könnte. Leider hat die Abnahme der Rentabilität der Milchwirtschaft, die zu Notschlachtungen vielfach Anlaß gibt, eine Verbilligung des Detailschleispreises auf dem Wiener Markte nicht herbeigeführt. Wir verweisen auf die Steigerung der Eier- und Gemüsepreise, und müssen namens der Konsumentenschaft erklären, daß angesichts all dieser Marktpreisverhältnisse, welche das Haushaltungsbudget breiter Massen dauernd aus dem Gleichgewicht drängen, dringendst energische und wirksame Maßnahmen seitens der Behörden und der Regierung erforderlich erscheinen.